



Gesamtverband
Kunststoffverarbeitende
Industrie e. V.

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
17/1406

A06

Stellungnahme

Landtag Nordrhein-Westfalen: Schriftliche Landtagsanhörung zur Europäischen Strategie für Kunststoffe in der Kreislaufwirtschaft

1. Wie bewerten Sie die europäische Strategie für Kunststoffe?

Die Vorlage einer europäischen Strategie für Kunststoffe in der Kreislaufwirtschaft ist grundsätzlich zu begrüßen, da das Thema Kreislaufwirtschaft wachsende Bedeutung für die Kunststoffindustrie erlangt. Gleichfalls ist zu begrüßen, dass die Europäische Kommission die Bedeutung der Kunststoffindustrie als Wirtschaftszweig und für die Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen (bspw. Ressourcen- und Klimaschutz) anerkennt und eine Zukunftsvision für die Branche aufzeigt. Darüber hinaus ist erfreulich, dass die Europäische Kommission sowohl die politischen Entscheidungsträger als auch die gesamte Wertschöpfungskette für Kunststoffprodukte bis hin zu den Konsumenten in ihren Ansatz einbezieht. Aus Sicht des GKV ist es von großer Bedeutung, die Rolle von Kunststoffen als Wertstoff in den Köpfen aller Akteure zu verankern. Die Strategie der Europäischen Kommission legt relativ konkrete Ziele bis zum Jahr 2030 fest.

Problematisch in dem gewählten Ansatz ist, dass die Europäische Kommission keine ausreichende Abwägung zwischen dem Nutzen, den Kunststoffprodukte während ihrer Lebensphase stiften, gegenüber der Abfallphase vornimmt. Das gilt beispielsweise in Bezug auf Kunststoffverpackungen in Bezug auf deren Lösungsbeitrag zur Problematik Food Loss bzw. Food Waste. Was die Prioritätensetzung und die Wahl der Mittel anbelangt, so sind diese differenziert zu betrachten.

2. Welche Chancen/Vorteile ergeben sich hieraus?

Im europäischen Kontext kann die Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen gestärkt werden. Die Strategie befördert insbesondere die werkstoffliche Verwertung von Kunststoffabfällen, die Verbesserung der Sammlung und Sortierung von Kunststoffabfällen und das Design-for-Recycling von Kunststoffprodukten. Die Abhängigkeit von importierten Ressourcen wird auf diese Weise verringert. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund einer ressourceneffizienten und klimaschonenden Wirtschaftsweise anzustreben. Bisher bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den EU-Mitgliedsstaaten im Hinblick auf die Etablierung der Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen. Eines der Haupthemmnisse für den Einsatz von Recyclingkunststoffen (Post-Consumer-Rezyklate - PCR) ist die mangelhafte Verfügbarkeit qualitativ geeigneter Kunststoffrezyklate. Hierbei spielen Qualitätsstandards für Rezyklate aber auch die Aufklärung der Verbraucher im Hinblick auf die Abfalltrennung eine wichtige Rolle. Wir begrüßen die Bemühungen, den Eintrag von Kunststoffabfällen aus Europa in die Meere weitestgehend zu reduzieren. Die Europäische Kommission weist in ihrem Strategiepapier auch auf den Eintrag von Kunststoffabfällen in die Meere aus Schwellenländern hin. Tatsächlich stammen 80 Prozent der Meeresabfälle aus Ost- und Südostasien. Wir begrüßen eine internationale Auseinandersetzung mit dem globalen Problem des Littering von Abfällen. Zu begrüßen ist darüber hin-

Die GKV-Trägerverbände



Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV)

Gertraudenstraße 20
10178 Berlin
Tel. 030 / 2061 67 150
Fax 030 / 3971 22 30

E-Mail: info@gkv.de
Internet: www.gkv.de

IBAN: DE62 5008 0000 0091 2086 00
BIC: DRESDEFFXXX (Commerzbank AG)
Vereinsregister Frankfurt am Main VR 4899

aus die Ankündigung der Kommission, Forschung und Entwicklung sowie die Normung auf dem Gebiet des Kunststoffrecyclings fördern zu wollen.

3. Welche Probleme/Nachteile gibt es?

In ihrer Strategie stellt die Europäische Kommission ausschließlich auf Kunststoffe bzw. Kunststoffabfälle ab, nicht jedoch auf reale Endverbraucherabfälle, bei denen Kunststoffe i.d.R. nur einen kleineren Anteil darstellen (EU: 26 Mio. t Kunststoffabfälle vs. 620 Mio. t Siedlungsabfälle).

Die Förderung des Recyclings von Altkunststoffen und des Einsatzes von Kunststoffrezyklaten darf nicht als Selbstzweck missverstanden werden. Für Abfallströme, die stark gemischte Kunststoffarten enthalten und stark verschmutzt sind, kann ein werkstoffliches Recycling unter ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten möglicherweise nicht die beste Wahl sein. Für diese Stoffströme bietet sich die thermische Verwertung von Kunststoffabfällen zu Strom und Wärme an. In Zukunft kann die rohstoffliche Verwertung zu chemischen Grundprodukten ggf. eine zusätzliche Option bieten.

Die Strategie bietet lediglich ungenügende Antworten auf Zielkonflikte. Es wird beispielsweise ein starker Ausbau des Kunststoffrecyclings und der verstärkte Einsatz von Kunststoffrezyklaten in Produkten propagiert. Gleichzeitig wird jedoch gefordert, dass Materialien, die in der Terminologie der Europäischen Kommission so genannte „Substances of Concern“ enthalten, nicht mehr verwendet werden sollen. Da mengenbezogen bedeutende Stoffströme von Altkunststoffen aus Produktbereichen mit langem Lebenszyklus stammen (insbesondere aus dem Gebäudesektor), können Teile dieser Altkunststoffe Stabilisatoren und Additive enthalten, die im Zuge stetig wachsender Anforderungen des EU-Chemikalienrechts als SVHC-Stoffe eingestuft sind. Der Zielkonflikt zwischen hohen Anforderungen aus dem Produktrecht, bspw. auf dem Feld von Lebensmittelverpackungen, und dem Wunsch nach einem verstärkten Einsatz von Kunststoffrezyklaten in Verpackungen wird ebenfalls nicht aufgelöst.

Der Begriff „Single use plastics“ ist ein irreführender Begriff für eine Vielzahl von Anwendungen. Hierbei wird der Eindruck erweckt, dass es sich bei Einwegprodukten um generell zu vermeidende Wegwerfprodukte handelt. U.E. gehen die von den Europäischen Institutionen forcierten Verbote einzelner Einwegprodukte aus Kunststoff ebenso in die falsche Richtung wie eine Belastung der Wirtschaft mit Kosten der Abfallbeseitigung beispielsweise an Stränden. Einwegprodukte erfüllen in der Regel spezifische Anforderungen für die Verbraucherinnen und Verbraucher, beispielsweise unter dem Gesichtspunkt der Hygiene.

In den Fokus sollte vielmehr eine Stärkung des Umweltbewusstseins der Verbraucherinnen und Verbraucher gestellt werden und nicht nur ein Nebenaspekt sein. Eine Verlagerung von Reinigungskosten von Kommunen auf die Wirtschaft wird dazu nicht beitragen. Innerhalb Europas sind in Bezug auf umweltbewusstes Verhalten der Bürgerinnen und Bürger erhebliche Unterschiede zwischen Ländern zu erkennen, in den Umweltbildung in den Schulen einen hohen Stellenwert besitzt und solchen, in denen das nicht der Fall ist.

Die in der politischen Diskussion übliche Differenzierung zwischen energetischer Verwertung von Abfällen und Verbrennung (zur Beseitigung) findet sich nicht in dem Strategiepapier wieder. Das ist missverständlich und führt dazu, dass der Aspekt der Einsparung fossiler Rohstoffe im Zuge der thermischen Verwertung von Kunststoffabfällen unberücksichtigt bleibt.

Ein Verbot der Deponierung heizwertreicher Abfälle, das eine Stärkung der Kreislaufwirtschaft mit Kunststoffen nachgewiesenermaßen deutlich und kurzfristig befördern kann, wird u.E. von der Europäischen Kommission lediglich halbherzig angegangen. Gleiches gilt für die Unterstützung von Schwellen- und Entwicklungsländern

beim Aufbau von Abfallmanagement-Systemen. Letzteres ist dringend geboten, um dem Eintrag von Kunststoffabfällen in die Meere entgegenzusteuern.

4. Wie lassen sich die Probleme/Nachteile beheben?

Es wäre zu begrüßen, wenn die Europäische Kommission die Aktivitäten im Rahmen der Kunststoffstrategie einer kritischen Überprüfung dahingehend unterzieht, ob diese tatsächlich eine nachhaltige Lebensweise befördern und mit welchen UN-Sustainable Development Goals sie ggf. konfliktieren. Weiterhin ist eine Interessenabwägung transparent und offen vorzunehmen. Im Übrigen wird auf die Kritik an der teilweise ungenauen Begriffsverwendungen unter Ziffer 3. verwiesen.

5. Wie kann/sollte die konkrete Umsetzung Nordrhein-Westfalen aussehen?

Wir begrüßen die bereits von der nordrhein-westfälischen Landesregierung begonnenen Aktivitäten zur Förderung innovativer Verwertungstechnologien für Kunststoffabfälle, bspw. rohstoffliche Verwertungsverfahren (Depolymerisation, Pyrolyse, Vergasung) und der Carbon Capture and Utilisation. Positiv wäre weiterhin eine Stärkung der Umweltbildung in den allgemeinbildenden Schulen im Land Nordrhein-Westfalen im Hinblick auf Kunststoffe als wichtige Werkstoffe für den Ressourcen- und Klimaschutz sowie auf Kunststoffabfälle als Wertstoffe.

6. Welche Maßnahmen sollte das Land auf Bundesebene einfordern?

Das Land Nordrhein-Westfalen sollte auf Bundesebene insbesondere darauf dringen, die Deponierung heizwertreicher Abfälle in der gesamten EU kurzfristig abzustellen. Weiterhin sollte das Land die Bundesregierung ermutigen, sich gemeinsam mit anderen EU-Staaten darauf zu verpflichten, das Abfallmanagement in Schwellen- und Entwicklungsländern zu einem Schwerpunkt der Entwicklungszusammenarbeit auszubauen. Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit hat bereits erste Schritte dazu im Rahmen seiner Abfall-Allianz unternommen.

Berlin, 11. April 2019

Kontakt:

Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV)
Dr. Oliver Möllenstädt, Hauptgeschäftsführer
Gertraudenstraße 20, 10178 Berlin
Tel. +49 (0)30 2061 67 150
E-Mail: o.moellenstaedt@gkv.de

Der Gesamtverband Kunststoffverarbeitende Industrie e. V. (GKV) ist die Spitzenorganisation der deutschen Kunststoff verarbeitenden Industrie. Als Dachverband bündelt und vertritt er die gemeinsamen Interessen seiner Trägerverbände und agiert dabei als Sprachrohr gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Die Kunststoff verarbeitende Industrie ist mit einem Jahresumsatz von etwa 65,7 Mrd. Euro und 335.000 Beschäftigten in über 2.978 Betrieben einer der bedeutendsten Wirtschaftszweige in Deutschland. Die vorwiegend mittelständisch geprägte Branche zeichnet sich durch hohe Innovationskraft und eine vielfältige Produktpalette aus. Kunststoffe werden zu Verpackungen, Baubedarfsartikeln, technischen Teilen, Halbzeugen, Konsumwaren und vielen anderen Produkten verarbeitet.